

rische Combinationen verworfen wurden, erscheinen im Lichte eben gefundener Originaldocumente als Beweise zuverlässigster Kenntniss (Rawlinson, Journ. of the Roy. Asiat. Soc. XII, 1880, 70; Pinches, Transact. of the Soc. of Bibl. Archaeol. VII, 1. 2, 1880, 1881). Durch die so gewonnene Kenntniss wird leicht erklärlich, wie der Weber sich zu dem 6, 7 berichteten Schritte, der die Anerkennung der geschehenen politischen Veränderung involvirte, verleiten ließ. Alles Besagte trifft die sog. deuterocononischen Stücke ebenso, wie die im hebräischen Texte erhaltenen. Als Einwand gegen den historischen Charakter der griechischen Abschnitte ist immer die Angabe Herodots I, 131 vorgeführt worden, wonach die Perser Götterbilder, Tempel und Altäre für unerlaubt hielten; wie solle also Cyrus nach 14, 3 sich täglich vor Bel niedergeworfen haben? Jetzt aber ist von Nassam der authentische Text einer Proclamation gefunden worden, in welcher Cyrus als kluger Staatsmann den Babyloniern verkündigt: „Tag für Tag bete ich zu Bel und Bebo“ (Rawlinson l. c.).

Während hiermit die Authentie des Buches Daniel über jeden Zweifel erhaben erscheint, erhält auch die Person dieses großen Propheten ihre ganze Bedeutung. Es ist leicht zu begreifen, daß der Orient von jeher derselben seine ganze Bewunderung entgegengetragen hat. Der Ruhm des größten Weisen, den schon Eschylus auspricht, klingt aus unzähligen Sagen des Morgenlandes wieder, bis die Mohammedaner ihm selbst die Erfindung der Punktirkunst und albernere Traumbedeuterei beigelegt haben. Auch als Staatsmann ward Daniel immer gepriesen. „Alles,“ sagt Josephus (Antt. 10, 11, 7), „ging bei ihm, als einem der größten Propheten, in's Außerordentliche, und so ward ihm nicht nur während seines Lebens an den Höfen der Könige und beim Volk alle Auszeichnung, sondern auch nach seinem Tode ein unsterbliches Andenken.“ Es ist wohl bloß Ausdruck dieser Verehrung, wenn Josephus sagt, Darius, der Weber, habe ihn mit sich nach Ecbatana genommen und ihn zu einem seiner Statthalter ernannt, und Daniel habe zu Ecbatana einen Wunderbau errichtet. Constant aber ist die Tradition, daß Daniel in dem hohen Alter, welches ihm Dan. 6, 28 zuweist, nach Persien gekommen und dort seine Tage beschloffen habe. Sein Grab wird bei Schuster, dem alten Susa, in hohen Ehren gehalten. (Vgl. Loftus, Travels in Chaldaea and Susiana, London 1857, 317.) Das römische Martyrologium feiert Daniels Andenken am 21. Juli. (Zu Vorstehendem s. die Ausführungen und Einzelbeweise bei Kaulen, Einl. 328—342; vgl. Köhling, Das Buch des Propheten Daniel, Mainz 1876.) [Kaulen.]

**Daniel**, der hl., s. Styliten.

**Daniel**, Bischof von Winchester, gehört zu der Gelehrtenschule, welche zu Beda's Zeiten und in vertrauter, wissenschaftlicher Verbindung mit ihm die angelsächsische Kirche verherrlichte. Von seiner ersten Lebenszeit wissen wir nichts

weiter, als daß er in dem Kloster Malmesbury lebte und schon damals mit Albbelm, dem berühmten Abte desselben und Vater der lateinischen Verstkunst unter den Angelsachsen, durch das innigste, bis an Albbelms Tod (gest. 709) niemals gestörte Freundschaftsbündniß vereintigt war (Joan. Pitoei Relationum historicarum de reb. Angliosis I, 144, ad a. 744, ed. Paris. 1618; Balaeus, Illustrium Majoris Britanniae script. centur. I, 53). Als nach dem Tode des Bischofs Heddon im J. 705 das übergroße Bisthum Wessex in zwei Diöcesen getheilt wurde, verließ der König Ina die eine derselben mit dem bischöflichen Sitze Sherborn (nachmals nach Salisbury verlegt) dem Abte Albbelm, die andere mit der Insel Wight und dem alten bischöflichen Sitze Winchester diesem Daniel (Beda, H. E. 5, 18). Aus dem Kloster Nuthscelle in seiner Diöcese ging Bonifatius als Apostel der Deutschen hervor, und der Bischof Daniel war es, der denselben nicht nur in seinen hohen Entwürfen bestärkte, sondern ihm auch, als er im J. 718 zuerst nach Rom reiste, ein doppeltes Empfehlungsschreiben, ein offenes an alle Christen, Könige und Bischöfe (Bonif. Epp. 11, ed. Jaffe) und ein anderes, versiegeltes an den Papst Gregor II. mitgab, welches letztere verloren gegangen ist. Auch später blieb Daniel in lebhaftem aber brieflichem Verkehr mit Bonifatius und gab ihm die tiefsturchbachte und sinnigste Anleitung, wie er bei dem Unterrichte der heidnischen Völker verfahren möge (Ep. 15). Bei ihm sucht Bonifatius Trost und Hilfe in allen seinen Bebrängnissen (Ep. 55) und mit inniger Theilnahme ruft ihm Daniel Worte der Ermunterung zu (Ep. 56). Im J. 721 hatte Daniel eine Pilgerfahrt nach Rom unternommen (Chron. Saxon. ad h. a.), und nach seiner Heimkehr lieferte er Beda die Hilfsquellen zu seiner Geschichte des Königreichs Wessex (Beda, H. E. prol.). Im J. 731, demselben, in welchem Beda sein Geschichtswerk beendigte, weihte Daniel Tatwin zum Erzbischof von Canterbury (Chron. Sax.). Wiewohl älter als Beda, überlebte er denselben doch um zehn Jahre; er verlor aber, wie aus dem Brief des Bonifatius ersichtlich, das Licht seiner Augen, und vielleicht war dieß der Grund, weshalb er im J. 744 seine bischöfliche Würde niederlegte und sich wieder in das Kloster Malmesbury begab, wo er auch im J. 745 oder 746 starb (Chron. Sax. ad a. 744; Wilh. Malmesb. De gestis Pont. 241; Anglia Sacra I, 195). Die angeführten Litterarhistoriker Pitoeus und Balaeus legen ihm ebenso wie viele Spätere, namentlich Bossius (De hist. latin. II, 28) und Godwin (De Praesulibus Angliae I, 205, ed. Cantabrig. 1743), mehrere Werte bei. Nach ihnen soll er eine Geschichte der Provinz Wessex (historiam suae provinciae), ferner Australium Saxonum gesta, Res insulae Vectae, Vita Coddæe episcopi, De obitu Aldhelmi, und nach Pitoeus noch Epistoliarum ad sanctimonialia lib. I geschrieben haben. Diese Angaben hält indessen